

Landestheater  
Niederösterreich

## MATERIALMAPPE

## DANTONS TOD

von Georg Büchner



### Ansprechperson für weitere Informationen

Mag.<sup>a</sup> Julia Perschon | Theatervermittlung

T +43 2742 90 80 60 694 | M +43 664 604 99 694

julia.perschon@landestheater.net | [www.landestheater.net](http://www.landestheater.net)

## INHALTSVERZEICHNIS

1. ZUR PRODUKTION .....	4
2. DAS STÜCK.....	5
3. INSZENIERUNG – NACHGEFRAGT BEI REGISSEURIN ALIA LUQUE.....	6
4. GEORG BÜCHNER .....	7
5. DER HESSISCHE LANDBOTE .....	9
6. ZUR ENTSTEHUNG VON DANTONS TOD .....	10
7. DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION .....	11
8. AUGENZEUGENBERICHT FRANZÖSISCHE REVOLUTION.....	16
9. POLITISCHE GRUPPIERUNGEN.....	16
10. ROBESPIERRE UND DANTON .....	18
11. ÜBUNGEN MIT ZITATEN .....	19
12. VOR – UND NACHBEREITUNG.....	21

## VORWORT

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen, liebe Besucherinnen und Besucher,

kaum ein historisches Ereignis hat das Bewusstsein der Moderne so stark geprägt wie die Französische Revolution. In einer Zeit, die noch unter dem direkten Einfluss und in genauer Kenntnis der Revolutionsjahre stand, schrieb Georg Büchner das Drama „Dantons Tod“ in wenigen Wochen auf der Basis historischer Quellen. Noch immer ist dieser Stoff als Schullektüre sehr empfehlenswert.

Die spanischstämmige Regisseurin Alia Luque, die sich zuletzt für die mit Begeisterung aufgenommene Inszenierung von „Das goldene Vlies“ verantwortlich zeichnete, erforscht mit dem Ensemble des Landestheaters Niederösterreich die Argumente und Widersprüchlichkeiten dieser historischen Zeit, die unter dem direkten Einfluss der Aufklärung stand. Deren Theorien über eine gerechte Gesellschaft liegen unseren heutigen Demokratien zugrunde. Doch noch immer stellt sich die Frage, wofür wir kämpfen, wenn wir bereit sind, für Menschen- und Bürgerrechte zu töten.

Mit der vorliegenden Materialmappe möchten wir Ihren Vorstellungsbesuch begleiten und Ihnen und Ihren SchülerInnen die Möglichkeit bieten, vertiefend in die Thematiken und die Inszenierungsweise des Stückes einzutauchen.

Ich stehe Ihnen jederzeit gerne für Fragen, Anregungen und Feedback zur Verfügung und wünsche Ihnen und Ihren SchülerInnen einen spannenden Theaterbesuch im Landestheater Niederösterreich!

Mit herzlichen Grüßen,



Julia Perschon

Theatervermittlung Landestheater Niederösterreich

# 1. ZUR PRODUKTION

## **DANTONS TOD**

von Georg Büchner

empfohlen ab 15 Jahren | Dauer: Ca.110 Minuten, eine Pause

Premiere: Fr 15.09.2017

**Schulvorstellung um 10.30 Uhr**

Di 05.12.17

### **Besetzung**

**Mit** Tobias Artner, Silja Bächli, Cathrine Dumont, Bettina Kerl, Michael Scherff

**Inszenierung** Alia Luque

**Bühne** Christoph Rufer

**Kostüme** Alia Luque, Christoph Rufer

**Dramaturgie** Julia Engelmayer

### **Kartenbestellung**

***niederösterreich kultur karten***

Rathausplatz 19

3100 St. Pölten

T 02742 90 80 80 600

karten@landestheater.net

## 2. DAS STÜCK

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! 1789 stürzt das französische Bürgertum im Namen des Volkes die Aristokratie und setzt die bisherige Staatsordnung – in der 98 Prozent der Franzosen Steuern zahlten und sich zwei Prozent den Besitz und die Staatsmacht teilten – gleichsam an den Nullpunkt. Die Revolutionäre nehmen Platz im Parlament. Doch damit hat der lange Kampf um eine bessere Welt erst begonnen. Im Ausverhandeln des Gesellschaftsvertrages werden die neu geschaffenen Parteien zu erbitterten Feinden. Splittergruppen bilden sich und persönliche Interessen prägen Rhetorik und Ziele. Allmählich weicht der Idealismus dem Machtbewusstsein der neuen Politiker.

Georg Büchner, der selbst als Revolutionär im Kampf gegen die Unterdrückung der hessischen Bauern aktiv war, öffnet die Türen zur innersten Machtzentrale der Französischen Revolution – in einer Zeit der Erschöpfung. Vier Jahre nach dem Umsturz regieren die Revolutionäre das Land mit Gewalt und das Volk hungert noch immer. Ist der Zeitpunkt erreicht, an dem der Ausnahmezustand beendet und die Republik ins Werk gesetzt werden soll? Dafür argumentiert der einstige Revolutionsführer Danton. Parteifeinde werfen ihm privaten Müßiggang und einen lasterhaften Lebensstil vor, vergleichbar mit den Aristokraten. Sein Gegenspieler Robespierre inszeniert sich hingegen als überlegener Tugendheld und agitiert für ein Fortführen der Revolution. Muss das alte System komplett zerstört werden, um Neues schaffen zu können? Sind Maßnahmen, die das Land stabilisieren, aber keine Gerechtigkeit schaffen, nicht auch ein Verbrechen? Aber wenn wir für Menschenrechte töten, wofür kämpfen wir dann?

Die spanischstämmige Regisseurin Alia Luque erforscht mit ihrem Ensemble die Argumente und Widersprüchlichkeiten dieser Zeit, die unsere heutigen Demokratien grundlegend prägen. Ist Gerechtigkeit überhaupt möglich? Zumal in einer liberalen Gesellschaft, die zunehmend nach den Gesetzen des Konsums funktioniert. Wer könnte Gerechtigkeit durchsetzen? Während Danton, Robespierre und ihre Unterstützer einander bekämpfen, stehen sie zugleich einer viel größeren Macht gegenüber. Eine unbeherrschbare Eigendynamik der Geschichte geht von der Gesamtheit der Menschen und Umstände aus. „Die Revolution ist wie Saturn, sie frisst ihre Kinder.“

### 3. INSZENIERUNG – NACHGEFRAGT BEI REGISSEURIN ALIA LUQUE

*Welche Hauptthemen behandelst du in dem Stück? Was sind die zentralen Fragen?*

Die Pervertierung der Ideale und die Legitimation von Gewalt.

*Welche Rolle spielen bei „Dantons Tod“ die Kostüme und das Bühnenbild und wie sind sie beschaffen?*

Im Zentrum des Bühnenbildes steht das Gemälde von Delacroix "die Freiheit führt das Volk". Obwohl das Bild von Delacroix die 1830 Revolution abbildet, assoziieren viele das Bild mit der Französische Revolution. Im Laufe der Zeit ist das Bild zu einer Ikone geworden und ist überwiegend positiv belegt. Man übersieht, dass die Freiheit eine Waffe in der linken Hand trägt und dass sie über Leichen geht. Wenn man das Bild im Ganzen betrachtet, wirft es genau die Fragen von Büchner zurück: wie weit darf die Freiheit gehen und welcher Mittel darf sie sich bedienen?

Die Kostüme eröffnen Assoziationsbilder, jeder Zuschauer wird sie anders lesen. Wir haben versucht eine Einheit, eine ziemlich homogene Gruppe zu entwerfen, um der Personifizierung mit Einzelfiguren zu entsagen, und dadurch die Wahrnehmung der Menschen/Schauspieler auf der Bühne auf das, was sie sagen, zu konzentrieren.

*Wie gehst du mit der Textvorlage von Georg Büchner um?*

Zuerst mache ich eine Strichfassung, angepasst an die Truppe, damit meine ich die Anzahl und auch Charakter der besetzen Schauspieler. Dann, innerhalb der Proben, überprüfen wir gemeinsam die Fassung und bereichern sie mit Fremdtexen. In dem Fall, zB. mit Wolfgang Sofski aus seinem Traktat über die Gewalt.

*Welche Relevanz hat deiner Meinung nach das Stück für Jugendliche?*

Büchners Sprache ist voller Wucht und Schönheit. Das Thema der französischen Revolution wird nicht didaktisch durchexerziert, sondern in seiner Komplexität und auch in seiner Absurdität, spürbar gemacht.

## 4. GEORG BÜCHNER



*„Keiner wusste es besser, als Büchner selbst, dass er kein Shakespeare war. Aber wenn irgendeiner, so hatte er das Zeug dazu, es zu werden. [...] Und aus tausenderlei Zeichen, aus seiner Gabe, bald tragisch erschütternde Auftritte, bald die seltsamsten und lustigsten Verwicklungen nur so als beiläufige Zugabe zur Unterhaltung zu improvisieren, leuchtete deutlich genug hervor, dass er mit voller dramatischer Schöpfungskraft ausgerüstet war. In ihm hätte Deutschland seinen Shakespeare bekommen, wie es 1848 beinahe seine Freiheit und seine Einheit bekommen hätte.“* Wilhelm Schulz, 1851

*„Dieser Büchner war ein toller Hund. Nach kaum 23 oder 24 Jahren verzichtete er auf weitere Existenz und starb. Es scheint, die Sache war ihm zu dumm. Das war damals eine Epoche finsterster und dumpfester Reaktion, in die er hineingeboren wurde. [...] Büchner, das war ein Revolutionär vom reinsten Wasser.“* Alfred Döblin, 1921

**Georg Büchner** wird am 17. Oktober 1813 in Goddelau (Hessen) geboren. Er ist das erste von insgesamt acht Kindern des Chirurgen Ernst Büchner, der einer traditionsreichen hessischen Wundarztfamilie entstammt, und seiner Frau Caroline Büchner, der Tochter eines angesehenen hessischen Beamten. 1816 zieht die Familie nach Darmstadt, der Residenzstadt des Großherzogtums Hessen-Darmstadt. Büchner wächst in der Enge eines der typischen Kleinstaaten des Deutschen Bundes auf – die Residenzstadt hat nicht mehr als 20.000 Einwohner, die Staatsfläche des Herzogtums wird durch etliche Nachbarstaaten zerschnitten.

Der Familientradition und dem Wunsch seines Vaters folgend beginnt Büchner nach Abschluss seiner Schulausbildung 1831 ein Medizinstudium in Straßburg. Er findet Unterkunft bei der Familie des Pfarrers und Dichters Johann Jakob Jaeglé, der für sozialen und demokratischen Fortschritt eintritt, und verliebt sich in dessen Tochter Wilhelmine, mit der er sich 1832 heimlich verlobt. In Straßburg lernt Büchner das politische und intellektuelle Leben in einem der Zentren Europas kennen, in dem die Pariser Juli-Revolution von 1830 und ihre sozialen und politischen Auswirkungen das öffentliche Leben und die Diskussionen der Bürger bestimmen.

Eine große Zahl von Flüchtlingen aus dem europäischen Ausland, insbesondere den deutschen Kleinstaaten, die in ihrer Heimat aus politischen Gründen verfolgt werden, die für Freiheit und Demokratie kämpfen und mit Publikationsverbot belegt werden oder wegen Hochverrats zur Fahndung ausgeschrieben sind, findet in Straßburg Asyl, was zu einer engen Zusammenarbeit von deutschen und französischen Oppositionellen führt.

Die Situation in Straßburg lässt Büchner nicht unberührt, in Diskussionen mit Studienfreunden äußert er sich kritisch zur bestehenden Staatsform und entwickelt ein ausgesprochen freiheitlich-republikanisches Bewusstsein, das sich bereits in seiner Jugendzeit angedeutet hatte. Zum Wintersemester 1833 schreibt sich Büchner an der

hessischen Landesuniversität Gießen ein. Der Wechsel erfolgt nicht freiwillig – als Untertan des hessischen Großherzogs ist Büchner verpflichtet, sein Studium in Hessen zu beenden. In Gießen erkrankt er an einer Hirnhautentzündung, die ihn zu einer mehrwöchigen Unterbrechung seines Studiums zwingt und eine kurzfristige Rückkehr ins Elternhaus erfordert. Zurück in Gießen leidet er immer wieder an Depressionen.

Die kleinbürgerliche Enge der herzoglichen Universitätsstadt, die soziale Not der hessischen Bauern und die Starre und Ungerechtigkeit der feudalistischen Gesellschaftsstrukturen erbittern ihn, lassen ihn aber auch zum politischen Revolutionär werden, der für Freiheit und Gleichheit aller und gegen die materielle und politische Unterdrückung der niederen Stände kämpft. 1834 gründet Büchner die revolutionäre Geheimorganisation „Gesellschaft der Menschenrechte“, um die reaktionären Verhältnisse in Hessen zu ändern, und beginnt mit der Arbeit am Drama „Dantons Tod“. Im selben Jahr lernt er den Theologen und Lehrer Friedrich Ludwig Weidig kennen, mit dem er den „Hessischen Landboten“, eine politische Flugschrift zur revolutionären Agitation der hessischen Bauern und Handwerker, verfasst.

Als Freunde Büchners bei dem Versuch, den Landboten in Umlauf zu bringen, verhaftet werden, gerät auch Büchner unter Verdacht, er wird als Hauptverfasser der Schrift denunziert, eine Hausdurchsuchung erbringt aber keine Beweise. Da jedoch ein Versuch, die verhafteten Freunde aus dem Gefängnis zu befreien, fehlschlägt, Büchner zudem der Vorladung zum Verhör vor den hessischen Untersuchungsbehörden nicht Folge leistet und schließlich steckbrieflich gesucht wird, flieht er 1835 vor der drohenden Verhaftung nach Straßburg. In Straßburg ist Büchner relativ sicher, er nimmt mit anderen hessischen Flüchtlingen Kontakt auf und bleibt so auch nach seiner Flucht über die Zustände in Hessen informiert.

Um zukünftig seinen Lebensunterhalt sichern zu können, beginnt er ein naturwissenschaftliches Studium und übersetzt zwei Dramen von Victor Hugo ins Deutsche. Daneben nimmt er seine schriftstellerische Tätigkeit wieder auf und verfasst die Erzählung „Lenz“. 1836 wird seine Dissertation angenommen, er hat Aussicht auf eine dreijährige Dozentur an der neu gegründeten Universität Zürich und arbeitet an seiner Probevorlesung. Im Sommer 1836 nimmt Büchner an einem Wettbewerb des Stuttgarter Cotta-Verlages teil, der einen Preis für das beste deutsche Lustspiel ausgeschrieben hat. Er verfasst „Leonce und Lena“, reicht das Manuskript jedoch zwei Tage zu spät ein, sodass es von Cotta nicht mehr angenommen wird. Gleichzeitig beginnt er mit der Arbeit am Drama „Woyzeck“, das er jedoch zu Lebzeiten nicht mehr abschließen kann.

Im Oktober 1836 zieht Büchner nach Zürich und wird nach einer Probevorlesung in die philosophische Fakultät aufgenommen. Während der Vorbereitungen auf seine Lehrtätigkeit erkrankt er im Januar 1837 an Typhus, am 19. Februar 1837 stirbt er im Alter von nur 23 Jahren an der schweren Krankheit.

**1834 gründet Büchner die revolutionäre Geheimorganisation „Gesellschaft der Menschenrechte“, um die reaktionären Verhältnisse in Hessen zu ändern, und beginnt mit der Arbeit am Drama „Dantons Tod“.**



## 5. DER HESSISCHE LANDBOTE

*„Dieses Blatt soll dem hessischen Lande die Wahrheit melden,  
aber wer die Wahrheit sagt, wird gehenkt, ja sogar der,  
welcher die Wahrheit liest, wird durch meineidige Richter  
vielleicht gestraft. Darum haben die, welchen dies Blatt  
zukommt, folgendes zu beobachten:*

- 1. Sie müssen das Blatt sorgfältig außerhalb ihres Hauses  
vor der Polizei verwahren;*
  - 2. sie dürfen es nur an treue Freunde mitteilen;*
  - 3. denen, welche sie nicht trauen, wie sich selbst,  
dürfen sie es nur heimlich hinterlegen;*
  - 4. würde das Blatt dennoch bei Einem gefunden, der es  
gelesen hat, so muß er gestehen, daß er es eben dem  
Kreisrat habe bringen wollen;*
  - 5. wer das Blatt nicht gelesen hat, wenn man es bei ihm  
findet, der ist natürlich ohne Schuld.*
- Friede den Hütten! Krieg den Palästen! (...)*

Der „Hessische Landbote“ ist eine Flugschrift, verfasst von Georg Büchner und Ludwig Weidig, zusammen hatten sie zuvor die Gesellschaft für Menschenrechte gegründet, die der politischen und militärischen Schulung der beteiligten Studenten und Handwerker diente.

Die Schrift sollte weite Teile der hessischen Bevölkerung erreichen, daher auch ihr Name. Ziel war es dem Volk die Missstände und das herrschende Unrecht in der Gesellschaft bewusst zu machen und es für die Revolution gewinnen. Das Volk müsse sich zu erst des herrschenden Unrechtes bewusst sein, bevor es eine Veränderung hervorrufen könnte – so der Gedanke. Vor allem jedoch richtete sich die Flugschrift an den sozial schwächeren Bevölkerungsteil – beispielsweise die Bauern. Es war ein Aufruf zur bewaffneten Revolte gegen die bestehende Gesellschaftsordnung mit dem Ziel, das Volk von Monarchie und dem Obrigkeitsstaat zu befreien.

Die große Kluft zwischen Arm und Reich, zwischen Ausgebeuteten und „Pressern“, wurde mittels der Analyse des Gesamtetat und dem Aufzeigen einer herrschenden Diskrepanz zwischen Steuern und staatlicher Leistung vermittelt, somit der Vorwurf, dass der Staat nur

die Obrigkeit bedienen würde; Justiz und Beamtentum wurden scharf kritisiert, sowie des Königs Unantastbarkeit durch des „Gottesgnadentum“, welches als „Große Lüge am Volk“ beschuldigt wurde, die Missstände in Hessen werden mit den Missständen vor der französischen Revolution von 1789 verglichen, mit dem Verweis, dass die Französische Revolution für kurze Zeit zur Schaffung eines Freistaates mit demokratischer Verfassung geführt habe.

Gleichzeitig wird betont, dass eine erfolgreiche Revolution vom Volk selbst getragen sein muss und nicht allein nur von Volksvertretern – und Gott würde ihnen beistehen, was mit Hilfe des biblischen Duktus – Bibelzitate, die die Aussagen des Flugblattes unterstreichen, deutlich gemacht werden soll.

Das Flugblatt schließt mit dem Ruf nach Freiheit und Gerechtigkeit.

## 6. ZUR ENTSTEHUNG VON DANTONS TOD

Innerhalb weniger Wochen ist der „Danton“ hingeworfen worden. „Über das Werk selbst kann ich Ihnen nichts weiter sagen, als dass unglückliche Verhältnisse mich zwangen, es in höchstens fünf Wochen zu schreiben“, schreibt der Dichter selbst bei Übersendung des Dramas an Gutzkow. Was aber gestaltete sich alles für ihn und um ihn her in den Wochen vom Beginn des Jahres 1835 bis zu jenem 21. Februar, da er den Danton durch den Verleger Sauerländer an Gutzkow übersenden ließ, oder bis zu jenem 9. März, da er bei Weißenburg die französische Grenze als deutscher Flüchtling überschritt? Dass sich das Netz der gerichtlichen Untersuchung auch über ihm zusammenzog, war wohl schon im Herbst 1834, nach den Verhaftungen im Kreise der Gießener Gesellschaft der Menschenrechte, klargeworden.

Im Januar 1835 hatte man ihn vor das Kriminalgericht in Offenbach vorgeladen. Noch als Zeugen, aber als Zeugen – insgeheim als Angeklagten – in einer Untersuchung gegen den flüchtigen Schütz von den Gießener Menschenrechtlern. Eine zweite ähnliche Vorladung nach Friedberg war gefolgt. Die Unvermeidbarkeit der Flucht war wohl seit Beginn des Jahres klargeworden. Diese Erkenntnis wird nun äußerer und stärkster Antrieb zur Niederschrift des „Danton“. Das Drama soll das Geld zur Flucht herbeischaffen. Mit dem Vater ist nicht zu rechnen. Er würde nie die Hand zu solcher „illegalen“ Handlungsweise reichen. Er misstraut dem Sohn bereits, trotz aller Briefe, in denen dieser seine vollkommene Harmlosigkeit beteuert, die „Missverständnisse“ der verschiedenen Haussuchungen und Vorladungen zu erklären gesucht hatte.

Jetzt hält der Vater den Sohn im Hause. Der Student soll sich zum Examen vorbereiten, unter der Obhut des Vaters ganz seinen anatomischen Präparaten leben. Der Bruder Wilhelm muss Wache halten in jenen Wochen des Schaffens, damit die Niederschrift am Seziertisch nicht durch einen plötzlichen Überfall des Vaters gestört wird. Kommt Ernst Büchner wirklich einmal, so werden die anatomischen Tafeln schnell über die Blätter des Manuskriptes gedeckt.

Und so entsteht, während der Sohn dem väterlichen Gebot tatsächlich folgt, gleichzeitig die Verbindung zu den Darmstädter Freunden aufrecht erhält, wenn er auch keine neue

Versammlung der Menschenrechtsgesellschaft einberuft, während immer noch das Problem der Befreiung Minnigerodes besteht und diskutiert wird, während das Büchnersche Haus bereits bewacht, des Sohnes Schritte von Spitzeln verfolgt werden –, so entsteht, inmitten von politischer Konspiration und legalem Medizinstudium, von öffentlich-legaler Existenz und geheimer Fluchtvorbereitung, von Depression über den politischen Misserfolg und quälender Furcht vor der Verhaftung, jenes Drama des Thermidor, „Dantons Tod“, das in Wahrheit den Tod oder das Sterben der gesamten Revolution schildern soll.

*Hans Mayer: „Dantons Tod“, in: Georg Büchner und seine Zeit. Frankfurt am Main 1972.*

## 7. DIE FRANZÖSISCHE REVOLUTION



**Eugène Delacroix: „Die Freiheit führt das Volk“, 1830**

Die Französische Revolution gehört zu den folgenreichsten Ereignissen der neuzeitlichen Geschichte Europas. Die Abschaffung der Monarchie, die Propagierung und Umsetzung grundlegender Werte und Ideen der Aufklärung, insbesondere die Menschen- und Bürgerrechte, führten zu tiefgreifende macht- und gesellschaftspolitische Veränderungen in ganz Europa. In ihrer Zeit zwischen 1798 und 1799 prägt die Französische Revolution bis heute unser modernes Demokratieverständnis. Konkret lässt sich dieser Einfluss durch den Vergleich der damaligen französischen Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte mit dem deutschen Grundgesetz ablesen.

Die Französische Revolution ist, wie jede Revolution, ein vielschichtiges und komplexes Geflecht zwischen politischen Umständen, sozialen Ungerechtigkeiten, wirtschaftlichen Krisen. Zu ihr gehören unterschiedliche Personen(gruppen) mit ihren je eigenen politischen Einstellungen, Interessen, Bedürfnissen und Unzufriedenheiten. Die wichtigsten Ereignisse und Personen(gruppen) stellen wir hier vor:

### Gemäßigte Phase 1789 – 1791

Um einen drohenden Staatsbankrott Frankreichs zu verhindern, beruft der französische König Ludwig XVI. am **5. Mai 1789** die Generalstände ein. Der Erste Stand verfügt über 291 Abgeordnete, der Zweite Stand über 270 Abgeordnete und der Dritte Stand über 578 Abgeordnete. Jeder Stand hat nur eine einzige Stimme. Zunächst drängen die Abgeordneten des Dritten Standes nun auf Abstimmung nach Köpfen statt nach Ständen.

Am **17. Juni 1789** erklärt sich der Dritte Stand zur Nationalversammlung.

Am **20. Juni 1789** wurden die Abgeordneten des Dritten Standes sowie einige Gesinnungsgenossen aus Adel und Klerus aus ihrem Versammlungssaal ausgesperrt. Daraufhin trafen sie sich in einem nahe gelegenen Ballhaus (Turnhalle) und schworen einander, diesen nicht zu verlassen, ehe sie Frankreich eine Verfassung gegeben hätten. Dies ist der berühmte Ballhausschwur.



Jacques-Louis David: „Der Ballhausschwur“, 1791

Am **9. Juli 1789** erklärt sich die Nationalversammlung zur **Verfassung gebenden Nationalversammlung**, die bis **September 1791** eine Verfassung ausarbeitet.

Am **14. Juli 1789** stürmen bewaffnete Bürger und Bürgerinnen die Bastille, eine als Gefängnis benutzte Festung, die für viele den Absolutismus des Königs symbolisierte. Der



14. Juli ist heute der Nationalfeiertag Frankreichs. Durch das Volk regiert Paris sich selbst und der Bürgermeister der Stadt überreicht dem König eine dreifarbige Kokarde. Die Farben sind blau, weiß und rot. Blau und Rot sind die Stadtfarben von Paris, die das königliche Weiß umklammern – so kann diese Anordnung als ein Zeichen der Macht des Volkes über den nun eingeschränkten Königs gelesen werden. Die französische Fahne, »Trikolore« genannt, hat bis heute die Farben Blau, Weiß und Rot.

Im **Sommer 1789** weitet sich die Revolution auch auf das gesamte Land aus. Bauern zünden Schlösser der Adligen an und verbrennen Urkunden, in denen die Rechte, Privilegien und Besitzverhältnisse der Adligen aufgezeichnet waren. Aus Angst flüchten viele Adlige. »La Grande Peur«, Die große Angst beginnt.

Die Nationalversammlung nutzte diese Stimmung und schaffte das Feudalsystem und die Ständeordnung ab. Mit der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte am **26. August 1789** wird die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz verabschiedet.

Im **Sommer 1791** wird der König zusammen mit seiner Familie während eines Fluchtversuchs bei Varennes gefangen genommen und nach Paris zurückgebracht.

### Radikalere Phase 1791 – 1793

Am **1. Oktober 1791** wird die Gesetzgebende Nationalversammlung als neues Parlament gewählt. Die monarchistischen Anhänger der Verfassung stellen die Mehrheit an Abgeordneten. Die politisch radikalen Jakobiner und die gemäßigeren republikanischen Girondisten sind in der Minderheit und verfolgen das Ziel, Frankreich zu einer Republik zu formen. Ein Krieg soll die Absetzung des Königs erleichtern.

Am **20. April 1792** erklärt Frankreich Österreich den Krieg. Zunächst rückt die feindliche Koalitionsarmee aus anderen europäischen Königreichen erfolgreich auf Paris vor. Ihr Befehlshaber, der Herzog von Braunschweig, droht mit der Zerstörung von Paris, sollte dem König etwas geschehen, stattdessen aber stürmt eine Meute des Volkes die Residenz des Königs in Paris und verhaftet ihn und seine Familie. Die politischen Anhänger des Königs, die sogenannten Konstitutionellen, werden von nun an verfolgt.

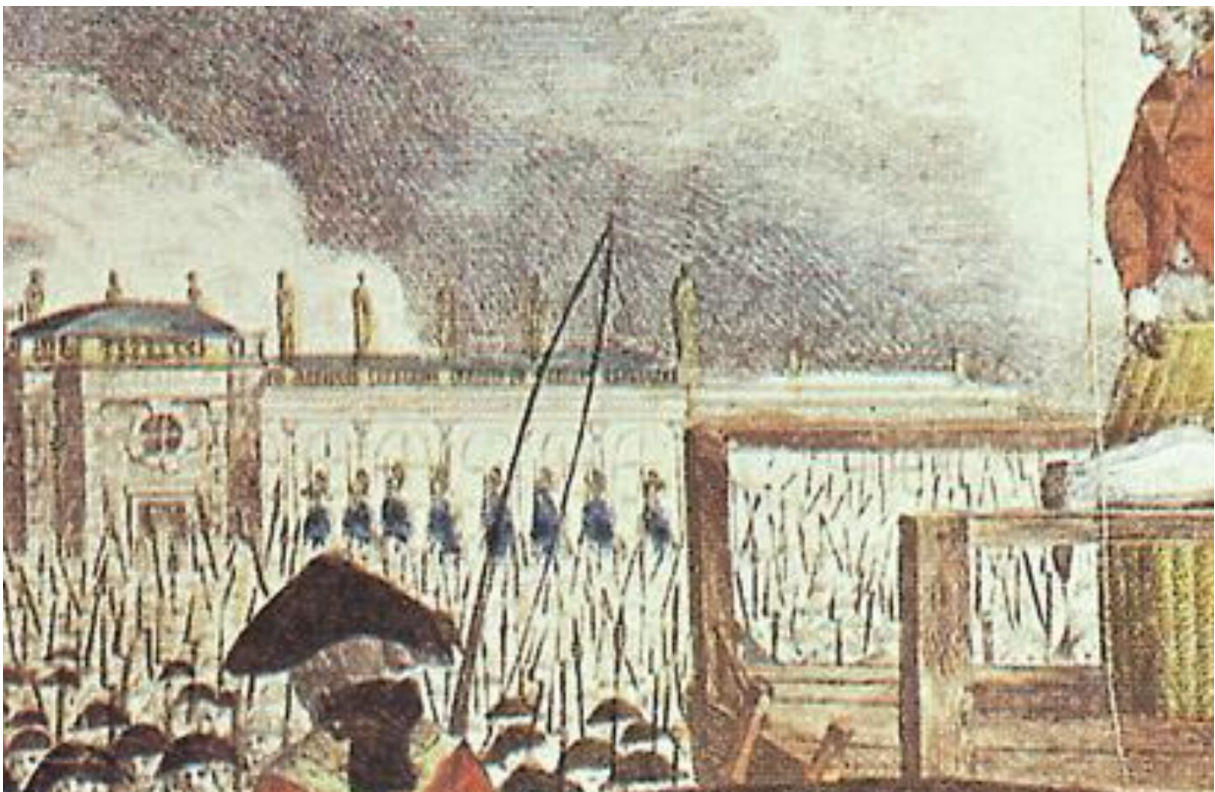
**Zwischen dem 2. und 6. September 1792** werden über 1200 Gefangene durch einen von George Danton aufgeputschten Mob ermordet: Dieses Massaker geht als »**Septembermorde**« in die Geschichte ein. Hierdurch gewinnen die Jakobiner und Girondisten politisch die Überhand.



**„Die Septembermorde“, unbekannt**

Am **21. September 1792** wird das Parlament, der Nationalkonvent, neu gewählt, der König noch am selben Tag offiziell abgesetzt und ab dem **22. September 1792** gilt Frankreich offiziell als Republik.

Am **21. Januar 1793** wird der König dann als mutmaßlicher Hochverräter durch Konspiration mit den ausländischen Kriegsgegnern enthauptet.



**Georg Heinrich Sieveking: „Hinrichtung Ludwig XVI.“, 1793**

„Sie haben gesagt: das Veto frisst euer Brot; wir haben das Veto totgeschlagen.“ (Chor der Bürger auf der Straße, Akt, 1. Szene)

### Die radikale Phase: Jakobinerdiktatur (1793 bis Juli 1794)

Unter Ausnutzung der französischen Niederlagen kommen die radikaldemokratischen Jakobiner **1793** an die Macht. Die allgemeine Wehrpflicht und eine totale Mobilisierung der Bevölkerung für den Krieg führen zu Siegen für Frankreich.

Am **6. April 1793** wird der Wohlfahrtsausschuss als Organ der Diktatur eingesetzt und die Gewaltenteilung aufgehoben.

Im **Sommer 1793** verfolgen, verhaften und verurteilen die Jakobiner die Girondisten zum Tode und herrschen mit Terror. Außerhalb der Kontrolle des Wohlfahrtsausschusses wird jegliche politische Betätigung verboten. Der Terror wird vom Sicherheitsausschuss organisiert, der dem Wohlfahrtsausschuss unterstellt ist, sowie insbesondere vom Revolutionstribunal. Wer von nun an vor das Revolutionstribunal gestellt wird, wird später guillotiniert.

Begründet wird der Terror mit der Gefahr durch den Aufstand im Innern und das Vordringen der Armeen der äußeren Feinde. Robespierre behauptete, dass man das Volk durch Vernunft leiten und die Feinde des Volkes durch Terror beherrschen müsse.

**Die Revolution, mit dem Ziel der Verwirklichung der Menschenrechte, führt zu ihrem Gegenteil: zur Unterdrückung und politischen Verfolgung von Menschen, mit (leicht) anderen politischen Einstellungen.**

Diese Situation führten zu Spannungen innerhalb der Jakobiner: während sich einige rund um Robespierre immer weiter radikalisierten, plädierten Danton und seine Anhänger für ein Aufhören der Hinrichtungen und dass sie anfangen sollten, zu regieren.

„Die Revolution muss aufhören, und die Republik muss anfangen.“ (Hérault, Akt 1, Szene 2)

Georg Büchners Stück spielt während dieser paradoxen Legitimisierung der Schreckensherrschaft, genauer **zwischen dem 24. März und dem 5. April 1794**.

**Danton wird am 31. März 1794 als Revolutionsgegner verhaftet und vors Revolutionstribunal gestellt.** Die von Robespierre befürwortete Anklage verdächtigt ihn der Kooperation mit dem Ausland, fußt aber auch auf Dantons gemäßigten politischen Einstellung, seinem Plädoyer, die Schreckensherrschaft zu beenden sowie seinem lasterhaften Lebensstils. Nur einen Tag später, **am 5. April 1794**, wird Georges Danton durch die Guillotine zusammen mit seinen Freunden und politischen Weggefährten Camille Desmoulins, Lacroix und Hérault-Séchelles hingerichtet.

Robespierre und seine Anhänger haben nun kaum eine ernstzunehmende politische Opposition mehr, auch wenn ihre Schreckensherrschaft nicht lange fort dauert: **im Juli 1794** werden Robespierre und seine Anhänger ihrerseits guillotiniert, da inzwischen jedermann in Furcht leben muss, als Revolutionsgegner hingerichtet zu werden. Durch diese Hinrichtungen endet die Schreckensherrschaft der Jakobiner.

## Direktorium 1794-1799

Während des nun folgenden Direktoriums mit gemäßigter Verfassung steigt Napoleon Bonaparte auf. Seine Siege in Italien und sein Durchgreifen gegen Putschversuche im Innern machen ihn zum starken Mann.

## Konsulat 1799 – 1804

Gestützt auf die Armee macht er sich zum Konsul, praktisch einem Militärdiktator.

## Kaiserreich (Empire) 1804

Danach schwingt er sich zum selbst gekrönten Kaiser der Franzosen auf. 1804 beendet er die Revolution offiziell.

# 8. AUGENZEUGENBERICHT FRANZÖSISCHE REVOLUTION

*„Von neuem auf der Straße, packte mich nun wirklich die Angst. Während ich auf gut Glück dahinging und nicht recht wußte, wohin ich meine Schritte lenken sollte, nahm ich mir vor, mich in ein entferntes Viertel zu begeben, (...). Als ich durch mehrere große Straßen gekommen war, ohne einem einzigen Menschen zu begegnen, hörte ich ein dumpfes Geräusch, das näher zu kommen schien, und undeutliche Schreie. (...). Da ich nicht wusste, wohin ich gehen sollte, und übrigens auch nicht mehr daran dachte, mich irgendwohin zu begeben, blieb ich nahezu zwei Stunden an derselben Stelle, die Arme über der Brust gekreuzt und die Augen auf das Tor des Klosters geheftet, (...). Eine Uhr, die Mitternacht schlug, riß mich jedoch aus meinem vagen Gedanken; die Füße waren vor Kälte erstarrt, ich fühlte einen Frostschauder und versuchte zu gehen, um ihn zu überwinden. Ich hatte aber kaum hundert Schritte getan, als ich an der Einmündung einer Straße auf eine Streife stieß, dich mich entsprechend der Prophezeiung meines liebevollen Freundes festnahm und erst dann wieder freigab, nachdem sie zu der Posthalterei gegangen war und kontrolliert hatte, (...). Vom Eisen der Guillotine abgetrennt, fielen sie [die abgetrennten Köpfe] einer nach dem anderen in einen Bottich, wo sie im Blut schwammen, das aufspritzte, über den Rand des Bottichs floß und das Pflaster des für diese täglichen Abschlachtungen bestimmten Platzes überschwemmte. Für die paar Leute, fügte [eine] Frau hinzu, wäre es eigentlich nicht der Mühe wert gewesen, sich vom Platz zu rühren; (...).“*

Quelle: Pernoud & Flaissier: Die französische Revolution in Augenzeugenberichten, Die Schreckensherrschaft, 1978, S. 283-294

# 9. POLITISCHE GRUPPIERUNGEN

Die Französische Revolution wurde durch verschiedene politische Gruppierungen im Nationalkonvent ab dem September 1792 politisch geprägt. Hier beschreiben wir die beiden einflussreichsten und wichtigsten Gruppierungen zum Zeitraum des Dramas **zwischen dem 24. März und dem 5. April 1794**: die **Jakobiner**, die sich in „Montagnards“ (Robbespierre) und „Indulgents“ (Danton) aufteilten sowie die Sansculotten, sprich das politisierte Volk.



## Jakobiner

Die Jakobiner waren eine der einflussreichsten politischen Gruppierungen während der Französischen Revolution. Sie gründeten sich **1789** als „Club breton“, wurden aber unter den Namen Jakobiner bekannt, da sie in einem Saal tagten, der nach dem heiligen Jakob benannt war. Die Mitglieder gehörten vor allem dem gebildeten Bürgertum an, verstanden sich aber als Wortführer des einfachen Volkes. Mit ihren Forderungen nach politischer Gleichberechtigung und sozialen Reformen, die sich mehr und mehr radikalisierten, prägten sie früh zentrale revolutionäre Ideen. Kennzeichnend waren die roten Jakobinermützen.

Innerhalb der Jakobiner entwickelten sich die „**Montagnards**“ („die Bergpartei“, von „la montagne“, frz. für Berg) zur stärksten politischen Kraft. 1792 waren **Robbespierre** und **Danton** die berühmtesten Führungskräfte dieser Gruppierung. Gemeinsam leiteten sie die „Petite Terreur“ ein, in dessen Zeitraum (Juni 1793 – Frühjahr 1794) viele Girondisten wegen ihrer politisch gemäßigten Haltung hingerichtet wurden. Die Jakobiner wurden zur politisch stärksten Kraft, die die »Grande Terreur« auslöste. Die »Montagnards« unter der Führung von Robbespierre radikalisierten sich zunehmend: im Namen der Revolution und der Verwirklichung der Menschen- und Bürgerrechte legitimieren sie die Beseitigung all jener, die ihrer Ansicht nach nicht (genug) für die revolutionären Ziele einstehen. So werden auch die „**Indulgents**“, die politisch gemäßigten Jakobiner sowie ihr Anführer Danton aufgrund ihrer gemäßigten politischen Haltung, aber auch wegen Dantons „lasterhaftem“ Lebenssespieres am 27. Juli 1794.

## Girondisten

Die Girondisten waren eine Gruppe von Abgeordneten im französischen Nationalkonvent. Sie wurden Girondisten genannt, da sie ursprünglich aus der Gironde, einer Region im Süden Frankreichs, stammen. Einer ihrer bekanntesten Anführer war Jacques Pierre Bressot. Während sie in der Gesetzgebenden Nationalversammlung 1791, als Frankreich noch eine Monarchie war, eine große politische Macht hatten, die sie ab der Absetzung der Monarchie zunehmend an die Jakobiner verlor. Während die Girondisten ihre Ziele, wie die Menschenrechtserklärung erreicht sahen, wollten die Jakobiner die Revolution weiter vorantreiben und für weitergehende Gerechtigkeit sorgen. Da die Girondisten zu Anfangs gegen wirtschaftliche Reformen der Jakobiner in Opposition gingen, wurden sie als Revolutionsgegner hingerichtet. Die radikalen Jakobiner übernahmen die absolute Macht, die Terrorherrschaft begann.

## Sansculotten

Mit der Französischen Revolution trat erstmals eine politische Kraft auf, die es vorher nicht gab: das Volk. Sie forderten soziale und wirtschaftliche Gleichheit, Unterstützung für Bedürftige und wirtschaftlichen Aufschwung.

*„Wir sind das Volk und wir wollen, dass kein Gesetz sei, ergo ist dieser Wille das Gesetz, ergo im Namen des Gesetzes, gibt's kein Gesetz mehr, ergo totgeschlagen!“*

Aufgrund ihrer Gewaltbereitschaft besaßen die Sansculotten großen politischen Einfluss und unterstützten die Jakobiner, die dieselben Ziele verfolgten.

## 10. ROBESPIERRE UND DANTON

### Maximilien de Robespierre (1758-1794)

war Advokat und Mitglied der Jakobiner, Mitglied des Nationalkonvents und des Wohlfahrtsausschusses, der unter seinem Vorsitz zunehmend zum Terrorinstrument wurde und zahlreiche Todesurteile fällte. Robespierre pflegte einen asketischen Lebenswandel, war Anhänger einer rigiden Tugendhaftigkeit und galt als Verfechter aufklärerischer Ideale – insbesondere der Vorstellungen Rousseaus, mit denen er seine Terrorherrschaft legitimierte. Für ihn standen Gegner der Revolution und der Republik außerhalb der aufgeklärten, dem Gemeinwohl verpflichteten Gesellschaft – änderten diese ihre Überzeugung nicht, so gab es für sie in seinen Augen nur den Tod. Eine Regierung, die Gegnern gegenüber grausam und rigoros auftrat, galt ihm als wohltätig gegenüber den tugendhaften und der Wahrheit verpflichteten Bürgern. Robespierres zunehmend maßloser und diktatorischer werdende Schreckensherrschaft bedeutete jedoch seinen eigenen Untergang; 1794 wurde er gestürzt und hingerichtet.

### Georges Danton (1759-1794)

war Advokat, Mitbegründer der Cordeliers und Mitglied des Nationalkonvents. Auch aufgrund seiner rhetorischen Fähigkeiten wurde er zu einem der maßgeblichen Anführer der Französischen Revolution. 1792 wurde er zunächst erster Leiter des Wohlfahrtsausschusses, den er initiiert hatte, kurz darauf wurde er zum Justizminister berufen. Danton war mitverantwortlich für die Septembermorde und die Einsetzung des Revolutionstribunals, lehnte aber in der Folge die zunehmende Terrorherrschaft Robespierres ab und plädierte für einen etwas liberaleren und gemäßigeren Umgang mit Revolutionsgegnern. 1794 veranlasste Robespierre seine Verhaftung und ließ ihn durch das Revolutionstribunal anklagen und hinrichten.

### Zur Gegensätzlichkeit von Danton und Robespierre

DANTON	ROBESPIERRE
ohne offizielles Amt	despotischer Regierungschef
Rückzug ins Private	in der Öffentlichkeit stehend
verfolgt als Staatsfeind	verehrt als Staatsführer
Opfer: wird hingerichtet	Täter: lässt hinrichten
Politik der Mäßigung	Politik der Terreur
nachsichtig	erbarmungslos
geliebt, von Freunden bewundert	einsam, vom Volk angebetet
Epikureismus	Rousseau'sche Tugendideologie
individuelles Glück	Gemeinwille

geistreich	dogmatisch, verbohrt, verblendet
witzig	amüsan, spottlustig humorlos, sachlich
atheistisch	religiös
skeptisch	messianisches Sendungsbewusstsein
materialistisch	idealistisch
desillusioniert	siegessicher
egoistisch	aufopferungsvoll
genusssüchtig, lüstern, dekadent	genügsam, sittenstreng
korrumpierbar	unbestechlich
passiv, träge, bequem	aktiv, engagiert, fanatisch
gelangweilt	überlastet, angestrengt
Sehnsucht nach Ruhe	Rastlosigkeit im politischen Kampf
entwickelt sich im Verlauf des Stückes	verändert sich nicht

Quelle: **Andrea Rinnert, Interpretationen Deutsch, Georg Büchner, Dantons Tod**

## 11. ÜBUNGEN MIT ZITATEN

Eine Welt muss umgestürzt werden,  
aber jede Träne, die geflossen ist, obwohl sie abgewischt werden könnte,  
ist eine Anklage, und ein zu wichtigem Tun eilender Mensch,  
der aus roher Unachtsamkeit einen Wurm zertritt,  
begeht ein Verbrechen.

*Rosa Luxemburg*

## WAS IST DER MENSCH?

Was ist der Mensch? Was ist sein wahres Wesen? Wie kann der Mensch dem Menschen ein Mensch sein? Die Frage, wie der Mensch zu einem wahren oder wirklichen Menschen werden kann, ist unausweichlich. Wie können sich die Menschen selbst bilden zu dem, was sie sein können und sein werden, wenn am Ende doch der Mensch selbst das Problem ist.

Es fehlt uns etwas, ich habe keinen Namen dafür - aber wir werden es einander nicht aus den Eingeweiden heraus wühlen, was sollen wir uns drum die Leiber aufbrechen? Wir sind elende Alchymisten!

*Peter Sloterdijk - Regeln für den Menschenpark*

Was ist ein Mensch in der Revolte? Ein Mensch, der nein sagt.

Ein Sklave, der sein Leben lang Befehle erhielt, findet plötzlich einen neuen Befehl unerträglich.

Was ist der Inhalt dieses 'Nein'? Es bedeutet zum Beispiel: 'das dauert schon zu lange', 'bis hierher und nicht weiter', 'sie gehen zu weit' und auch 'es gibt eine Grenze, die sie nicht überschreiten werden'. Im Ganzen erhärtet dieses 'Nein' das Bestehen einer Grenze.

Die Bewusstwerdung, sei sie noch so unbestimmt, wächst aus der Bewegung der Revolte. Was zuerst ein unbeugsamer Widerstand des Menschen war, wird nun der ganze Mensch, der sich mit ihm identifiziert und sich darin erfüllt. Die Revolte ist die erste Selbstverständlichkeit des Menschen: Ich empöre mich, also bin ich.

*Albert Camus – Die Revolte des Prometheus*

Der Mensch ist im Grunde ein wildes Tier.

Wir kennen es bloß im Zustand der Bändigung und Zähmung.

*Arthur Schopenhauer*

Bald werden nur noch wenige Menschen der alten Rasse existieren, insbesondere in den Regionen, die lange dem Einfluss traditioneller religiöser Doktrinen ausgesetzt waren. Ihre Fortpflanzungsquote wird sich jedoch von Jahr zu Jahr verringern, und ihr Aussterben scheint unabwendbar zu sein. Entgegen allen pessimistischen Voraussagen vollzieht sich dieses Aussterben sehr friedlich. Es ist durchaus überraschend mitanzusehen, mit welcher Ruhe, welcher Resignation und vielleicht sogar insgeheimer Erleichterung die Menschen ihrem eigenen Verschwinden zustimmen.

*Michel Houellebecq: Elementarteilchen. Köln 1999*

## 12. VOR – UND NACHBEREITUNG

Im folgenden Abschnitt finden Sie Fragen und Übungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterstückes DANTOS TOD. Es geht nicht darum, den SchülerInnen das Theaterstück vorher schon zu „erklären“ oder später etwas „abzufragen“. Die Theaterrezeption ist genau wie die Produktion von Theaterstücken ein kreativer Prozess. Jede/r ZuschauerIn nimmt Theater anders wahr, es gibt dabei kein Richtig und kein Falsch.

Es geht vielmehr darum, vor dem Theaterbesuch Neugier zu wecken, die Sinne zu schärfen sowie sich nach dem Theaterbesuch über das Gesehene auszutauschen. Des Weiteren können Ihnen die Impulse helfen sich gemeinsam mit den SchülerInnen Themen des Stückes anzunähern.

Es empfiehlt sich einen kurzen historischen Abriss der Französischen Revolution vorzustellen um Verständnisschwierigkeiten zu vermeiden. Hierzu können die Punkte 7.-10. Dienen.

### VOR DEM THEATERBESUCH

**Die ersten zwei Übungen helfen, sich der Rolle des Zuschauers oder der Zuschauerin zu nähern und schärfen Wahrnehmung und Konzentration.**

#### Etwas ist anders

Die Gruppe sitzt als ZuschauerInnen vor einem markierten Bühnenraum. Vier SpielerInnen kommen auf die Bühne und drei von ihnen stellen, setzen oder legen sich in einer selbst gewählten Position als Standbild auf die Bühne (d.h. sie bewegen sich nicht). Die ZuschauerInnen schließen die Augen. Der/die vierte SpielerIn verändert drei kleine Details an dem Standbild. Die ZuschauerInnen öffnen die Augen und raten, was verändert wurde.

**Variante:** Das Standbild wird zu einem bestimmten Thema, das zum Stück passt (Zugreise, in der Nacht, im Dschungel) gestellt. Die SpielerInnen erleben, wie ein Bild eine Geschichte erzählen kann.

#### Theaterdetektive

Die SchülerInnen sind Theaterdetektive und sollen bei dem bevorstehenden Theaterbesuch eine ganz bestimmte Sache ganz genau unter die Lupe nehmen. Teilen Sie die Klasse hierfür in Gruppen auf. Jede Detektiv-Gruppe bekommt einen Auftrag, auf was sie besonders achten soll:

- Auf die Herzklopfmomente
- Auf die Gänsehautmomente
- Auf die leisen Momente
- Auf die lauten Momente
- Auf die traurigen Momente
- Auf die lustigen Momente

Nach dem Theaterbesuch präsentiert jede/r den anderen als Experte oder Expertin, was er oder sie beobachtet hat. Alle waren in der gleichen Vorstellung und haben doch etwas anderes gesehen.

**Variante:** Statt auf die „Gefühlsmomente“ kann man auch auf die verschiedenen Mittel der Inszenierung achten: Licht, Bühne, Kostüme, Musik ....

Es kann spannend sein, beide Varianten miteinander zu kombinieren: Wie war z.B. bei dem „Gänsehautmoment“ die Musik oder der Ausdruck des Schauspielers/der Schauspielerin?

## Übungen mit Zitaten

Sprechen Sie mit Ihren SchülerInnen über das Thema „Revolution“. Als Vorbereitung können Sie die unterschiedlichen Zitate (S.19) einander gegenüber stellen. Inwiefern darf man Ziele durch Gewalt voran treiben?

## NACH DEM THEATERBESUCH

### Momentaufnahme

Die Gruppe sitzt mit geschlossenen Augen im Kreis oder liegt im Raum. Sie können die SchülerInnen durch gezielte offene Fragen und das Erwähnen von Details zu einem genauen Erinnern des Theaterstücks anregen: Was war am Anfang auf der Bühne? Welches Bild hast du noch im Kopf? Wie endete die Vorstellung? Was war lustig, traurig, seltsam, schön? (siehe auch oben Übung „Theaterdetektive“)

Nach einer Weile werden die individuellen Momentaufnahmen und Erinnerungsfetzen kurz beschrieben. Es geht nicht um das Nacherzählen des Stückes, sondern um einzelne Momente und Details. Diese Übung ruft die Erinnerung an das Theaterstück wach und bereitet kann das praktische Nachspielen von Szenen vorbereiten.

### Gute Fragen!

Die Fragen sind als Anregung gedacht. Geben Sie die Fragen Ihren Kindern in der Gruppe zurück und lassen Sie verschiedenen Interpretationen, Spekulationen und Fantasien zu. Durch die vielfältigen Gedanken und Überlegungen der Kinder wird es möglich, eine eigene Haltung zu dem Gesehenen zu entwickeln.

Was ist in dem Theaterstück alles passiert?  
Hast Du Fragen zur Geschichte?  
Habt ihr etwas nicht verstanden?

Welches war der spannendste Moment?  
Womit fing es an und wie setzte sich die Geschichte fort?

Gibt es eine Szene die Dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Was ist da genau passiert?

Gibt es eine Szene, die Dir nicht gefallen hat? Woran könnte das liegen?

Welche Szenen gibt es in dem Stück noch?

Wie endete das Theaterstück?

Hättest Du Dir ein anderes Ende gewünscht?

Wie viele Schauspieler und Schauspielerinnen waren auf der Bühne?

Wie sind die Namen der Figuren, kannst Du Dich daran erinnern?

Welche Figur würdest Du am liebsten selbst spielen? Warum?

Wie haben sich die Figuren gefühlt?

Wie sind die Verhältnisse der Figuren untereinander?

An welchen Orten spielt das Theaterstück?

Konnte man die Orte im Bühnenbild erkennen?

Was gab es bei dem Bühnenbild Besonderes zu entdecken?

Ist Dir das Licht aufgefallen?

Wie sahen die Kostüme aus?

Kannst Du das Kostüm Deiner Lieblingsfigur beschreiben?

Haben die Figuren Requisiten (= bewegliche Gegenstände auf der Bühne) benutzt?

Was hat Dich beim Spiel der SchauspielerInnen besonders beeindruckt?

Was war schön? Was war traurig? Was war lustig?